

Philipp Enger – Das Wort 18. September 2016

*Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.*

(1. Johannes 5, 4)

Es spricht Pastor Dr. Philipp Enger, Berlin.

Was nützt der Glaube? Das ist doch eine legitime Frage. Was bringt mir der Glaube? Unser Leben ist eine stete Kosten-Nutzen-Abwägung. Der *homo oeconomicus* berechnet rational und emotionslos, was etwas kostet und was es bringt. Und so fragt er auch: Ist der Glaube die Mühe und den Aufwand wert? Diese Frage darf man doch wohl stellen an ein spirituelles Angebot auf dem Markt der Religionen, das von sich mit Worten aus der Bibel behauptet: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

Es gibt es eine Reihe von humanwissenschaftlichen Untersuchungen, die versuchen den Nutzwert des Glaubens zu messen. Allerdings ist es schwierig, ein Phänomen wie den Glaube wissenschaftlich exakt zu messen, ohne dass störende Faktoren hineinspielen. Die innere Glaubenshaltung eines Menschen ist empirisch schwer zu erfassen.

Dennoch ist es interessant zu untersuchen, welchen Einfluss zum Beispiel die religiöse Einstellung von Patientinnen auf ihren Krankheitsverlauf hat. So hat der Religionswissenschaftler und Psychologe Sebastian Murken von der Uni Trier die Rolle der Religiosität bei der Bewältigung von Brustkrebs untersucht und ein spannendes Ergebnis erzielt. Eine hilfreiche Stütze im Glaube fanden jene Patientinnen, die hochreligiös waren und dabei ein positives Gottesbild hatten. Nach dem Motto „Was der Herr tut, ist wohlgetan“ konnten sie ihrer Krankheit einen Sinn abgewinnen, sie annehmen und konstruktiv damit umgehen. Wer dagegen das Bild eines strengen, strafenden Gottes im Herzen trug, litt in der Klinik verstärkt unter Angst- und Depressionszuständen; diese Patientinnen machten sich religiös begründete Vorwürfe und setzten sich damit zusätzlich unter Druck. Es kommt also nicht allein auf den Glaube, sondern auf die individuelle Vorstellung von Gott an. Ein Glaube, der sich als liebevolles Vertrauen versteht, hilft die Welt zu überwinden; ein Glaube hingegen, der sich als ein dogmatisches Für-Wahr-Halten versteht, bleibt an die Welt gebunden und geht mit ihr unter.

Das ist das Paradoxe, das So-schwer-Verständliche und So-schwer-Erklärbare am Glaube: Er nutzt erst dann, wenn es dem Gläubigen nicht mehr um den Nutzen geht. Nun werden die

Betriebswirte dagegenhalten: „Na, damit ist doch der Glaube faktisch nutzlos, wenn er erst Nutzen bringt, wenn es nicht mehr um Nutzen geht.

Tja, aber so ist das mit dem Glauben. Er lässt uns auf etwas anderes hoffen und vertrauen als auf die Mechanismen dieser Welt. Er vertraut auf die Möglichkeiten einer anderen Kraft als der von Macht und Einfluss. Die Wirkung des Glaubens entspricht oft nicht dem, was wir wünschen. Die Wirkung des Glaubens folgt eigenen Wegen. Die empirischen Untersuchungen von glaubenden Kranken haben nicht ergeben, dass der Glaube eine Wirkung auf die Genesung hat. Er kann aber eine Hilfe sein, mit der Krankheit umzugehen, ihr die Macht zu nehmen – und sei es, dass mit Gott jemand da ist, den man anklagen kann.

Der Glaube ist ein paradoxes Phänomen. Im Glauben überwindet der Mensch sich selbst und damit die Welt, die ihn beherrschen will. Der glaubende Mensch lässt die unerbittlichen weltlichen Kategorien von Nutzen und Wirkung los und löst sich damit häufig auch von deren Zwängen. Der Glaube erringt den Sieg, weil ihm der Sieg gar kein Anliegen mehr ist. Die Frage nach dem Nutzen des Glaubens führt daher am Glauben vorbei. Der Nutzen des Glaubens ist die Befreiung von der Frage nach seinem Nutzen. Wer an das Siegen glaubt, der verliert den Glauben. Der Sieg des Glaubens ist der Sieg über das Siegen.

Für den heutigen Sonntag, an dem das Berliner Abgeordnetenhaus gewählt wird, heißt das: Der Glaube ist nutzlos, wenn man wissen will, was man wählen soll; aber er ist nützlich, um zu wissen, dass man wählen soll.

Es sprach Pastor Dr. Philipp Enger, Berlin